

Gedanken zu

Josef, lieber Josef mein ...

Josef, lieber Josef mein... "Und die einen sind im Dunkel und die andern sind im Licht, und man sieht nur die im Lichte, die im Dunkel sieht man nicht, so singt der Moritatensänger in Bert Brechts „Dreigroschenoper“ .

Es ist ungewöhnlich, dass in der Kirchengeschichte ein Mann zugunsten einer Frau in ihrem Schatten steht und im Dunkel bleibt - trotz seiner Heiligsprechung und Würdigung als Schutzpatron der Kirche. Ich meine diesen Mann Josef, einen Nachkommen des israelitischen Königs Davids, den Ehemann der jungen Frau Maria, den Lehmhüttenbauer und Holzhandwerker aus Nazareth in Galiläa, den Nähr-Vater von Jesus.

Josef - sein Gedenken feiert die Kirche am 19. März; und auch in manchen Kolpingsfamilien ist die Tradition des Josef-Schutzfestes" lebendig geblieben. Josef nimmt also im Werk Adolph Kolpings einen Platz ein, als Handwerker und Arbeitender, als Mann und Vater. Von diesem Josef wissen wir nur ganz wenig - abgesehen von manchen Krippenszenen...

Vielleicht auch noch Bilder von Jesus und Josef zusammen in einer Zimmermannswerkstatt; Bilder von einem schlafenden Josef, dem im Traum ein Engel begegnet; Bilder von Josef und einer schwangeren Maria auf einem Esel oder eine Gesamtdarstellung der heiligen Familie auf der Flucht nach Ägypten:

Josef - der Träumer, der Gutmütige, der Vertrauende, der Praktiker, der Unscheinbare, der Treuherzige, der Fürsorgende. Josef - der Mann, der Vater.

Viel ist es ja nicht, was uns die Evangelisten von ihm überliefern:

Lukas erwähnt ihn in der uns "alle Jahre wieder" so vertrauten Weihnachtsgeschichte ein einziges Mal. Markus weiß von Josef überhaupt nichts.

Johannes kennt nur seinen Namen.

Aber Matthäus kommt diesem Josef auf die Spur:

Mit drei Geschichten, die davon handeln, dass Gott dem Josef gerade im Dunkeln begegnet. In der Nacht, im Traum hat er ihm seinen Boten geschickt. Für Gott ist das Dunkel offenbar kein Hindernis, um zu erscheinen, um sich zu offenbaren, um sich kundzutun.

Vielleicht sogar im Gegenteil:

Dann, wenn unsre Augen nicht vom Tageslicht abgelenkt werden und nicht mit alltäglichen Dingen beschäftigt sind, werden unsere Sinne aufmerksamer für Gottes leises und verborgenes Handeln.

Matthäus erzählt uns nichts über Josefs Gefühle, über Eifersucht oder Hass oder Rache. Mein lieber Mann! Mein lieber Josef!

Was für eine Zumutung, Vater zu sein und gleichzeitig darauf verzichten, es zu sein - ein Kind von Gott zu empfangen und es 'Gott gleich wieder' zurückzugeben. Von Gottes Lichtboten angesprochen zu werden und doch selber im Lichtschatten zu bleiben. Matthäus erzählt uns nicht, wie schwer es Josef gefallen ist, Gottes Willen zu tun. Aber wir wissen ja selbst, wie schwer es ist - und wir dürfen annehmen, dass das für Josef nicht anders war. Denn er war ein Mensch - einer von uns: vorsichtig, zaudernd, zerbrechlich. Er eignete sich nicht so leicht wie Maria dafür, an Gottes Erlösungswerk mitzuwirken. Mir gefällt dieser Mann, Josef, der im Dunkel geblieben ist und keine große Rolle mehr gespielt hat. Es tröstet mich, dass die Bibel auch von Menschen erzählt, die nicht selbst im Rampenlicht stehen und dennoch für Gott wichtig sind.

Josef ist im Dunkel, Josef sieht man nicht. Aber er lässt uns erfahren, dass Gott selbst zu Menschen im Dunkel, in der Nacht gekommen ist.

Gott sieht den Menschen auch im Dunkel. Und mitten ins Dunkel hinein schickt er seine Botschaft. Das hat Josef erfahren. Er hat gehört, und er hat in aller Stille wahrgemacht und gelebt, was er im Dunkel von Gott erfahren hat, worum er im Dunkeln mit Gott gekämpft hat. Mir macht das Mut, Mut zu lernen und zu glauben: Gott nicht nur im Hellen zu suchen, sondern ihn auch im Dunkeln zu erwarten und ihn zu erhoffen und ihm dort zu begegnen -im eigenen Dunkel wie im Dunkel der anderen.

So kann ich, könnten wir, diesen Mann wieder neu entdecken? Josef, lieber Josef mein ...

(Clemens Dietz)